

zu Hause. Avignon, Marseille, Toulon hatte sich auch während der Revolution durch die Menge wilder Kotten hervorgethan. Nun sammelten sich hier viele Republikaner und vereinigten sich mit den Anhängern Napoleons. Zu gleicher Zeit brachen Empörungen in Toulouse, Avignon, Montpellier und Nîmes aus. In Poitiers geriethen der Herzog von Angoulême und seine Gemahlin in Lebensgefahr, nur durch Flucht retteten sie sich. Die Freunde des Königs kamen mit den Republikanern zu Beaucaire in ein Handgemenge. Die Umgegend wurde besonders von den Priestern gegen die königlich Gesinnten aufgewiegelt. Die Landleute überfielen die Herrensitze der königlichen und plünderten sie. Dann zogen sie militärisch organisiert nach Nîmes und Beaucaire. In Nîmes befanden sich Linientruppen, begeistert für Napoleon. Diese stellten sich vor ihren Kasernen in Schlachordnung auf. Die Nationalgarden machten mit ihnen gemeinsame Sache, holten ihre Kanonen herbei und riefen: „Es lebe Napoleon der Zweite.“ Am 17. Juli trafen königliche Truppen aus Beaucaire ein und nun begann der Kampf in den Straßen. Anfangs schien es, als wenn die Linientruppen den Sieg davon tragen würden. Aber die Uebermacht der königlich Gesinnten war so groß, daß diese das Feld behaupteten. Man brachte einen Vergleich zu Stande und die Linientruppen zogen mit Zurücklassung ihrer Geschütze ab. Kaum aber waren sie in Marsch, als der Pöbel über die Wehrlosen herfiel und mit furchtbarer Wuth sie niedermetzelte, so daß nur Wenige entkamen. Darauf wurden die Häuser der Wohlhabenden, namentlich der Protestanten, geplündert. Zehntausend Protestanten slüchteten, und erst als die Oesterreicher unter Reipbergs Führung einrückten, ward der Aufruhr gestillt. Als sie wieder abzogen, brach er aufs Neue aus. Im November gelang es dem General Briche, den wüthenden Pöbel zu besänftigen.

Das Heer, soviel davon noch unter Waffen stand, war gleichfalls nicht gefonnen, ohne weiteres sich der neuen Regierung des Königs zu unterwerfen. Zu Perigeux verweigerte ein Regiment Jäger den Gehorsam. In Auvergne mißhandelten die Soldaten ihre Offiziere; in Bordeaux gelang es nur, die unruhigen Gemüther durch Versprechungen zufrieden zu stellen. Der König verfügte die Auflösung sämmtlicher noch bei den Fahnen stehenden Regimenter. Als dieses in Strassburg zur Ausführung gebracht werden sollte, begaben sich 500 Offiziere zu dem General Rapp und verlangten den rückständigen Sold. Die Soldaten bemächtigten sich des Zeughauses, holten die Geschütze, die gefüllten Munitionswagen hervor, besetzten den Paradeplatz und die Thore und stellten die gleiche Forderung. In drei Tagen brachte man endlich 900,000 Francs zusammen und bezahlte die Soldaten, die dann befriedigt abzogen.

Die Regierung des Königs war solchem Aufruhr gegenüber machtlos, sie nahm ihre Zuflucht zu den Kammern. Mit Genehmigung derselben wurden eine Anzahl Beamte und Offiziere von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen, letztere vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Oberst Labedoyère und der Marschall Ney fielen als die ersten Opfer, man schleppte sie nach Paris, verurtheilte sie und ließ sie erschießen. Allein der König ward fortwährend bestürzt, sein Ministerium zu entlassen und mit Hilfe anderer Minister sich weniger abhängig von den Verbündeten zu machen. Er mußte endlich diesem Drängen nachgeben, entließ sein Ministerium und wählte sich ein neues, in welchem Richelieu den Vorrath hatte. Dieses trat nun, von den Kammern